

# Andrzej Steinbach und Florian Ebner: Portraits im Wandel

von Jan Eric Scheel

In den Geistes- und Sozialwissenschaften befassen sich zahlreiche Akteure mit der fundamentalen Stellung der Figur des Dritten in der menschlichen Gesellschaft und zeigen auf, weshalb es ohne Dritte weder Familie noch Markt, Recht, Politik oder andere komplexe Formen der Vergesellschaftung gäbe. *Gesellschaft beginnt mit drei* ist angelehnt an einen gleichnamigen Essay von Ulrich Bröckling (1), dessen Ideen in Andrzej Steinbachs Arbeit in fotografisch künstlerischer Form zum Ausdruck kommen.

In den Fotografien greift er das klassische Format des Gruppen- oder Familienporträts auf und wendet sich einigen grundlegenden Fragen zur Struktur und den Bedingungen des menschlichen Zusammenlebens zu. Die hochformatigen Schwarz-Weiß-Porträts sind sehr präzise komponiert, sie zeugen von einer großen Klarheit und dennoch, oder gerade deswegen, verwirren sie die BetrachterInnen. Die Serie zeigt eine Gruppe von drei Personen; in jedem Porträt wird nur eine Person vollständig gezeigt. Die Modelle sind uns zugewandt, sie schauen direkt in die Kamera. Position, Kleidung und Pose variieren in jedem Foto. Die schwarzen Outfits wechseln samt Kopfbedeckung und Schuhen von Model zu Model. Ein Basecap wandert von Kopf zu Kopf und hinterlässt die BetrachterInnen zunächst ratlos. Dieses Verwirrspiel lenkt die Aufmerksamkeit auf die feinen Unterschiede und macht es unmöglich Rückschlüsse über die abgebildeten Personen, deren Beziehungen oder mögliche Hierarchien innerhalb der Konstellation zu ziehen. Schnell findet man sich in einer Auseinandersetzung mit Fragen zur Struktur von Gruppenporträts, Wahrnehmungsmustern und Stereotypen, vielleicht auch zur Modefotografie wieder.

Mit seiner Abschlussarbeit *Gesellschaft beginnt mit drei* hat Andrzej Steinbach 2017 sein Meisterschüler Studium bei Heidi Specker an der HGB Leipzig absolviert.

Der 2002 von Florian Ebner im Steidl Verlag veröffentlichte Bildband *Metamorphosen des Gesichts* widmet sich einem Projekt, das der Schweizer Fotograf, Kameramann und Regisseur Helmar Lerski 1936 realisiert hat. Mit 140 Fotografien, Nahaufnahmen des Gesichts, porträtiert Lerski den Bauingenieur Leo Uschatz auf einer Dachterrasse in Tel Aviv. Unter aufwendigem Einsatz zahlreicher Spiegel wird das Gesicht immer neu ausgeleuchtet, es zeigt sich in stetig wechselnder Erscheinung. (2) Jede Fotografie zeigt einen neuen Entwurf, ein neues Gesicht. Dem Anschein nach sehen wir 140 verschiedene Gesichter, obwohl immer dieselbe Person porträtiert wurde. Die eigentliche Intention eines Porträts, die Identität der abgebildeten Person zu offenbaren, wird über Bord geworfen.

Mit dem Konzept verlassen die Porträts mit Erfolg das Feld ihrer üblichen Aufgabe und befördern selbstreflexiv eine kritische Auseinandersetzung mit klassischen Formaten der Fotografie. Mit dem Aufgreifen der Arbeit Lerskis von 1936 springt Florian Ebner weit in der Zeit zurück und zeigt, dass heute aktuelle Diskurse in der Konjunktur des Porträts und anderer klassischer Formate eine lange Geschichte haben. Auf dem Festival *f/stop* wird mit der Gegenüberstellung der zeitgenössischen Position Andrzej Steinbachs der Bogen in die Gegenwart gespannt. Diese Gegenüberstellung macht deutlich, dass eben jene Diskurse noch immer aktuell sind und nicht an Bedeutung verloren haben.

Literatur:

(1) Bröckling, Ulrich: Gesellschaft beginnt mit Drei: Eine soziologische Triadologie. In: Bedorf, Thomas/Fischer, Joachim/Lindemann, Gesa (Hg.): Theorien Des Dritten. Innovationen in Soziologie Und Sozialphilosophie. München 2010.

(2) Ebner, Florian/Eskildsen, Ute/Lerski, Helmar: *Metamorphosen des Gesichts*. Die "Verwandlungen durch Licht" von Helmar Lerski. Fotografische Sammlung. Museum Folkwang. Göttingen 2002.

Dieser Text wurde im Juni 2018 publiziert und entstand im Rahmen einer Kooperation des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Leipzig mit dem 8. Festival für Fotografie f/stop Leipzig.